

Mit Jesus im Boot

Es begab sich aber, als sich die Menge zu Jesus drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach. Lukas 5,1-11

Eigentlich hat Simon genug zu tun. Die Netze mussten gereinigt werden. Sie hatten die Nacht über gefischt und nichts gefangen. Nun sitzt er da und hantiert mit den Netzen. Da kommt eine große Menge Leute zusammen, sie drängen sich um einen Mann. Was Simon mitbekommt ist, dass es sich um einen Rabbi handelt. Dieser Mann an den sich alle drängen hat etwas zu sagen er kennt sich aus mit dem Wort Gottes. Nun steigt der Lehrer in sein Boot und bittet Simon ein wenig vom Land wegzufahren. Eigentlich hat er noch zu tun mit seinen Kollegen, aber Simon entscheidet sich der Bitte dieses Mannes Folge zu leisten. Er steigt ins Boot und fährt ein Stück hinaus. Jesus setzt sich und lehrte die Menschen. Vielleicht ist es Simon zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar, aber das was er gerade getan hat wird sein Leben verändern. Er sitzt mit Jesus in einem Boot. Das wird bis an sein Lebensende nicht mehr anders sein.

Man hat immer mal wieder gesagt Jesus mutet Simon einiges zu. Er fordert ihn heraus entgegen der Meinung der Profis noch mal raus zu fahren und in Tiefe die Netze auszuwerfen. Die Erfahrung besagt, das ist ein sinnloses Unterfangen. Das überraschende ist, dass Simon dieser Forderung entspricht und entgegen seiner eignen Überzeugung einfach das tut, was der Meister hier sagt. Er vertraut ihm. Doch dieses Vertrauen zeigt Simon, als er schon mit Jesus in einem Boot sitzt. Simon hat schon seinen Alltag unterbrochen. Er hat sich schon von Jesus wecken lassen durch eine einfache Bitte. Simon tut zuerst etwas das er kann und jeden Tag getan hat: mit dem Boot rausfahren nur ein kleines Stück. Dann sitzt Jesus und redet und Simon hört zu. Das was Jesus sagt, lässt Simons Vertrauen wachsen. Er kommt am Ende der Rede Jesu zu dem Schluss: der Mann ist ein „Meister“. Das heißt er hat den Überblick, er ist jemand der leitet und führt. Er hat auch die Autorität Menschen zu führen. Dieses Wort „Meister“ wird im Ursprung auch für einen „Aufseher über die Herden“ gebraucht. Das ist bei Simon angekommen. Diesem Mann kann er folgen und um was er bittet ist gut. In seiner Antwort auf die Bitte Jesu nun im Tiefen zu fischen schwingt noch etwas Zweifel mit, aber am Ende überwiegt das Vertrauen. Er wird ihn schon richtig führen, davon ist er überzeugt.

Vertrauen ist nun da. Es ist gewachsen durch das Wort Jesu. Die kleine Bitte kurz hinauszufahren hat Simon ihm nicht abgeschlagen und damit hat er die Türe seines Herzens für den Meister geöffnet. Das Vertrauen, dass Christus den Menschen richtig führt, kommt auch in einer Kantate von

Christoph Graupner (1683-1760)- "Jesu, führe meine Seele" zum Ausdruck, die an diesem Sonntag in der Kirche erklingt. Da heißt es am Anfang:

***Jesu, führe meine Seele doch in deine Wohnung ein.
Laß mich nur in deinen Gründen engelssüße Weide finden,
so kann ich zufrieden sein.***

Das erfährt Simon, zwar keine „engelssüße Weide“ aber ein volles Netz. Simon und seine Kollegen fahren raus und werfen die Netze in der Tiefe aus. Es braucht Mut und Vertrauen in der Tiefe zu fischen. Nicht immer ist das was man da fängt auch das was man erwartet. So wie es auch bei Simon passiert. Er erwartete nicht viel aber dann ist es ein großer Fang. Die Netze reißen. Mit Jesus im Boot holen sie den Fang aus der Tiefe herauf. Es ist so viel, dass die Boote fast sinken, wird erzählt. Es passiert also etwas, das sie alle auch Jesus in den Booten bedroht. Wenn das Boot sinkt, wäre ihre Lebensgrundlage verschwunden, ja mehr noch die Gefahr zu ertrinken besteht ebenfalls. Der Fang aus der Tiefe zeigt sich als bedrohlich. nach dem er im Tiefen gefischt hat, erkennt Simon in dieser Gefahr seine Sündhaftigkeit. Wer weiß was er gefangen hat, was aus der Tiefe aufgestiegen ist? Was mit einer einfachen Bitte, die er leicht ausführen konnte begann, hat sich zu einer Offenbarung entwickelt. Zum einen erkennt Simon sich nun wirklich wer er ist: ein Sünder, einer, der in der Tiefe nicht vertraut, der auf dem Grund der Seele mit Gott nicht verbunden ist. Diese Erkenntnis lässt sein Leben ins Wanken geraten. Es wird gefährlich, denn alles was er bisher von sich dachte war nur Oberfläche. In der Tiefe wartet Anderes, was ans Licht kommen soll. Seine Furcht ist berechtigt. Nach diesem Fischzug kann es nicht mehr so weitergehen wie bisher. Einen Weg zurück gibt es nicht mehr, dazu hat Simon zu viel aus der Tiefe geholt.

Und zum anderen ist er erschrocken, weil er ahnt , vielleicht auch erkennt, der Mann ist mehr als nur ein „Meister“. Hier zeigt sich etwas Göttliches in diesem Prediger. Kein Wunder dass er diesen Jesus von sich weg schicken will. Das was Simon im Grunde seines Seins ist, kann vor diesem Lehrer nicht bestehen. Aber das sieht Jesus anders. „Fürchte dich nicht. Von nun an wirst du Menschen fangen.“ sagt er. Jetzt wendet sich Jesus dem Zweifelnden zu und ermutigt ihn. Er gibt ihm eine neue Aufgabe. Er lässt ihn nicht im Schrecken zurück auch nicht mit dem Fang aus der Tiefe. Jesus zeigt sich hier als „Meister“, als Hirte. Am Ende führt er Simon zu einem neuen Leben. Sie verlassen alles und folgen Jesus nach.

***Du liebster Seelenhirte, gib nur,
dass ich bei deiner teuren Herde
ein ewig Mitglied werde,
so will ich dich auf allen Seiten vergnügt und froh begleiten.***

Heißt es in der Kantate. Dieses Vertrauen, das am Anfang der Geschichte noch klein war und manchen Zweifel in sich trug, ist nun gewachsen. So wie die Worte der Kantate es zeigen, so wird Simon auch am Ende gedacht haben. Aus dem Schrecken ist Mut geworden, mit Jesus zu gehen und die Boote hinter sich zu lassen.



Ihr Pfarrer Michel Debus

Weiterhin zu erreichen über Tel: 03662251325 und pfarramt@kirche-triebes.de

Weitere Worte über den Podcast der Kirchgemeinde www.kirche-triebes.de oder auf dem youtubechannel der Kirchgemeinde Triebes.